

Ev.-luth. St. Philippus-Gemeinde
3. Sonntag in der Passionszeit, Okuli, 7. März 2021

Wenn Sie mögen, entzünden Sie zu Beginn eine Kerze.

Eingangsvotum und Begrüßung

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Okuli, so heißt dieser Sonntag, heißt auf Deutsch: die Augen: „Meine Augen sehen stets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen.“, so lautet der Psalmvers, von dem dieser Sonntagsname kommt. Ich lasse Gott nicht aus den Augen, ich richte mein Leben nach ihm aus, lasse es von ihm ausrichten. Aber in dem Psalmvers merkt man auch: Auch Gott lässt uns nicht aus den Augen – im positiven Sinne. Und der Weltgebetstag, den wir am Freitag gefeiert haben, dieses Jahr vorbereitet von Christinnen aus Vanuatu, ist ein schönes Zeichen dafür, dass das auch innerhalb der weltweiten Gemeinschaft aller Christen gilt: Wir lassen uns nicht aus den Augen. Beides begleitet uns heute durch den Gottesdienst: Das Sehen und das Gesehen werden.

Einen gesegneten Gottesdienst auch Ihnen Zuhause!

Lied: Du bist ein Gott, der mich anschaut (FreiTöne 1,1-4)

Refrain: Du bist ein Gott, der mich anschaut. Du bist die Liebe, die Würde gibt. Du bist ein Gott, der mich achtet. Du bist die Mutter, die liebt, du bist die Mutter, die liebt.

1. Dein Engel ruft mich da, wo ich bin: „Wo kommst du her und wo willst du hin?“ Geflohen aus Not in die Einsamkeit, durchkreuzt sein Wort meine Wüstenzeit. *Refrain*

2. Zärtlicher Klang: „Du bist nicht allein!“ Hoffnung keimt auf und Leben wird sein. „Gott hört“ – so beginnt meine Zuversicht. Die Sorge bleibt, doch bedroht mich nicht. *Refrain*

3. Schauender Gott, wo findest du mich? Hörender Gott, wie höre ich dich? Durch all meine Fragen gehst du mir nach und hältst behutsam die Sehnsucht wach. *Refrain*

Text: Susanne Brandt 2016, Melodie: Miriam Buthmann 2016

Psalm 34, 2-11.18-20.23

Ich will den Herrn loben allezeit;

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;

aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr

und errettet sie aus all ihrer Not.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Der Gerechte muss viel erleiden,
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Kollektengebet mit Taizé-Kyrieruf (EG 178.12)

Ewiger Gott, wir blicken zurück in die letzte Woche. Wir sehen das Gute, aber wir sehen auch, was nicht in Ordnung gewesen ist: Wo wir schuldig geworden sind, wo wir andere verletzt haben. Sieh uns gnädig an:

Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.

Jesus Christus, dein Blick hat standgehalten auch da, wo es unangenehm oder schmerzhaft geworden ist. Schenk uns von deiner Kraft, Liebe und Klarheit, dass man uns als Kirche in deiner Nachfolge erkennt.

Christe, Christe eleison. Christe, Christe eleison.

Gott, wir bitten dich: Schenk uns Augen, die das Wesentliche im Leben erkennen. Schenk uns Augen, die auf dich und in deinem Licht auf andere sehen.

Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie eleison.

Lesung: Lk 9,57-62 – *Aus dem Evangelium stammt auch der Wochenspruch für diese Woche: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.*

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber:

Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind.

Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Glaubensbekenntnis

Lied: Jesu, geh voran (EG 391,1+4)

1. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch raue Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Text: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1721) 1725, London 1753, bearbeitet von Christian Gregor 1778

Melodie: Adam Drese 1698

Predigt (Eph 5,1-9)

Liebe Gemeinde,

nun also der verlängerte Lockdown. Man konnte es wohl ahnen, wahrscheinlich ist es auch – wenigstens infektiologisch betrachtet – sinnvoll. Und trotzdem: Zumindest ich muss sagen: Ich bin müde davon. Müde davon vernünftig sein zu müssen und so vieles von dem, was eigentlich zu meinem Leben gehört, weiterhin nicht zu tun oder nur unter Einhaltung vieler Regeln tun zu dürfen.

Da mag man eigentlich gar nicht noch mehr von Regeln, Gesetzen und Empfehlungen hören – und trotzdem ist der Predigttext für heute voll davon. Von ganz anderen allerdings. Und

außerdem viel motivierender eingeleitet und abgeschlossen als die Bekanntmachungen, die gerade sonst unser Leben begleiten.

Es fängt zugegebenermaßen nicht gerade niederschwellig an: „*Nehmt euch also Gott zum Vorbild!*“

Gott als Vorbild ist eine ziemliche Ansage. Aber sie macht direkt neugierig, finde ich.

Also:

Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder.

²Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben – als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt.

³Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit oder auch über Habgier sollt ihr nicht einmal reden. Denn das gehört sich nicht für Heilige. – Ein kurzer Einschub: Mit Heiligen sind nicht, wie wir das sonst so kennen, irgendwelche Märtyrer von vor langer Zeit gemeint. Mit „Heilige“ sind alle die gemeint, die durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Gott geholt worden sind. - ⁴Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen! Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck.⁵Denn eines müsst ihr wissen: Jede Art von Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier ist ja nichts anderes als Götzendienst. Wer dies tut, erhält kein Erbe im Reich von Christus und von Gott.

⁶Niemand soll euch mit leeren Versprechungen verführen. Denn wegen solcher Dinge bricht der Zorn Gottes über die Menschen herein, die ihm nicht gehorchen.⁷Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben!

⁸Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts!⁹– Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Ich habe am Anfang gesagt, dass ich müde bin, mein Leben so regelgesteuert entgegen aller Gewohnheit zu leben. Und spontan finde ich auch diese Aufzählung im Bibeltext erst einmal ermüdend: Unzucht, Unsittlichkeit, Habgier, keine zweideutigen Witze, andere herabsetzende Rede oder einfach dummes Gerede.

Zunächst muss ich gestehen – und vielleicht geht das ja auch anderen so -, dass ich spontan Abwehr spüre bei dieser Auflistung, weil sie mir so sehr moralisch und an manchen Stellen so sehr altmodisch klingt: Unzucht und Unsittlichkeit und Habgier. Aber dann muss man vielleicht auch sagen: Der eigentliche Widerstand rührt nicht von altmodischen Wörtern oder Konzepten her, sondern von dem Gefühl, dass da in mein freies Leben, meine persönliche Freiheit eingegriffen wird. Davon, dass einfach erwartet wird, dass ich mein Leben auf den Prüfstand stellen und womöglich alles ganz anders machen soll.

Wenn wir im Konfirmandenunterricht über die 10 Gebote sprechen, dann versuchen wir, dass wir dabei die Perspektive umgedreht bekommen. Nicht: Was verbietet mir das Gebot alles? Sondern: Wen oder was schützt dieses Gebot oder für was schenkt es Freiheit? Dann merkt man ziemlich schnell: Wie sich etwas anfühlt, hängt an der Perspektive, aus der man etwas betrachtet.

Hier bei dieser so streng moralisch klingenden Auflistung ja auch: Bin ich diejenige in einer Ehe, in einer Beziehung, die verlassen wird und deren Welt zerbricht, oder diejenige, die den oder die andere verlässt, weil sie ein neues Leben, eine neue Liebe entdeckt hat?

Bin ich die, deren Selbstvertrauen und auch ihr Vertrauen in andere nachhaltig zu bröseln beginnen, weil ich immer wieder mitbekomme, wie über mich gelästert oder abschätzig geredet wird, oder bin ich die, die gerade das Bedürfnis hat mal Dampf abzulassen und mit kaum schlechtem Gewissen die Lästerei fast ein wenig genießt? Tut ja keinem weh. Kriegt der oder die Betroffene ja gar nicht mit.

Lebe ich im reichen Deutschland, wo wir trotz aller Theorie des Klimawandels immer größere Autos brauchen, ein immer aktuelles Handy und PC oder Laptop, wo es uns eine Unmöglichkeit scheint unser Leben zugunsten einer gerechteren Verteilung auf der Welt etwas weniger luxuriös zu führen? Oder lebe ich z.B. im ozeanischen Inselstaat Vanuatu, dem diesjährigen Weltgebetstagsland, das den Klimawandel mit Wirbelstürmen und Überschwemmungen in voller Härte und total real zu spüren bekommt, oder im Kongo, wo die seltenen Erden für Handys und Laptops von Kindern aus den Minen geholt werden, oder in Accra, in Ghana, auf der Elektroschrottmüllkippe der Welt, die, obwohl sie hochgiftig ist, für viele Menschen die einzige

Möglichkeit bietet, ihren Lebensunterhalt mit dem Heraussammeln von Recyclebarem zu verdienen?

Ich habe vorhin gesagt: Diese Anforderungen aus dem Epheserbrief fühlen sich wie ein Eingriff in meine Freiheit an. Und ja, das ist die eine Sicht. Die andere Sicht wird im Bibeltext mit diesem Satz angesprochen: *„Denn eines müsst ihr wissen: Jede Art von Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier ist ja nichts anderes als Götzendienst.“* „Götzendienst“, dieses Wort benutzen wir heute im Grunde auch nicht mehr. Aber was es bedeutet ist: Das sind alles Verhaltensweisen, die in eine ungute Abhängigkeit, in eine Unfreiheit führen. Sie führen mich z.B. ins Gefangensein in meinem schlechten Gewissen und machen mich befangen im Umgang mit anderen Menschen, oder sie machen mein Selbstwertgefühl und mein Lebensziel/meinen Lebensinhalt abhängig von Materiellem.

Ich habe eingangs gesagt, dass dieses Regelwerk motivierender gerahmt ist, als üblicherweise die jeweils neuen Corona-Regeln. Was ich gerade gesagt habe, war allerdings alles eher nicht so motivierend.

Deshalb möchte ich unseren Blick auch noch auf das lenken, was ich damit meine: *„Aber jetzt seid ihr Licht,“* heißt es dort im Epheserbrief am Ende der Predigttextstelle, *„denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts!– Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“*

Wir müssen nicht drüber reden: An vielen Stellen sind wir gefangen in Systemen. Schuld liegt nicht immer nur bei einzelnen Menschen. Aber es gibt genügend Stellschrauben, an denen wir ganz persönlich durchaus stellen können. An denen wir stellen können und damit ein Licht aufscheinen lassen, anstelle es noch dunkler werden zu lassen, und das, finde ich, motiviert, macht Mut.

„Mach's wie Gott, werde Mensch“, ist ein schöner Slogan, der besonders in der Weihnachtszeit gerne verwendet wird. Der passt aber auch sehr gut zu diesem Text: Nimm dir Gott zum Vorbild und lass dich in deinem Reden und Handeln von Menschenliebe leiten. Nimm dir Jesus' Klarheit und Ehrlichkeit im Reden und Handeln zum Vorbild. Zeig deine Stärke nicht darin, dass du immer auftrumpfen musst, sondern darin, dass du auch einmal ohne Verbitterung der Unterlegene sein kannst. Das ist der unbequemere Weg, aber der Weg in die innere Freiheit, ins Licht Gottes. Amen.

Lied: Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst (EG 595)

1. Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst, mit der du lebst.

Fürchte dich nicht, gefangen in deiner Angst. Mit ihr lebst du.

2. Fürchte dich nicht, getragen von seinem Wort, von dem du lebst.

Fürchte dich nicht, getragen von seinem Wort. Von ihm lebst du.

3. Fürchte dich nicht, gesandt in den neuen Tag, für den du lebst.

Fürchte dich nicht, gesandt in den neuen Tag. Für ihn lebst du.

Text, Melodie und Satz: Fritz Baltruweit 1981

Fürobitten mit Strophen von „Kreuz, auf das ich schaue“ (EG 598)

Text: Eckart Bücken 1982, Melodie: Lothar Graap 1982

1. Kreuz, auf das ich schaue, steht als Zeichen da; der, dem ich vertraue, ist in dir mir nah.

Jesus Christus, hilf, dass wir in deinem Kreuz nicht nur eine alte Geschichte sehen, sondern durch dein Kreuz wagen, unseren Blick auch auf die Kreuze dieser Welt richten.

Lass uns erkennen, wo du in all der Gottverlassenheit dieser Welt bist, das wir Mut schöpfen.

2. Kreuz, zu dem ich fliehe aus der Dunkelheit; statt der Angst und Mühe ist nun Hoffnungszeit.

Jesus Christus, dein Leben voller Liebe und Zugewandtheit, aber auch Klarheit und Geradlinigkeit hat dich ans Kreuz geführt. Aber das Kreuz war nicht das Ende.

Wir bitten dich: Hilf, dass wir nicht klein begeben, wenn wir immer wieder sehen, wie Grausamkeit über Barmherzigkeit siegt, wie Macht und Geld über Gerechtigkeit stehen.

Schenk uns Ausdauer und Mut in deiner Nachfolge als Lichtbringer nicht als Schattenmenschen zu leben.

3. Kreuz, von dem ich gehe in den neuen Tag, bleib in meiner Nähe, dass ich nicht verzag.

Jesus Christus, in der Stille bringen wir all das vor dich, was uns Angst und Sorgen macht, was uns traurig stimmt.

- Stille -

Wir bitten dich um deine heilvolle und mutmachende Nähe für uns und für alle, die sich nach dir sehnen.

Vater Unser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Kerze löschen.

Gesegneten Sonntag und eine gute Woche!

Ausarbeitung: Pn. Katharina Busse

Nachweis 1. Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017, ©2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Nachweis 2. Bibeltext: BasisBibel, Altes und Neues Testament, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart